

# Zeitschrift

für

# Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.  
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Glemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ado Lehmann, Neudamm.  
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

In beziehen durch die Post (Nr. 8088 der Postzeitungspreislifte), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,  
Sonnabend, den 1. Mai 1897.

Inserationspreis:

für die dreispaltige Zeilzeile 25 Pfennige. Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Zeilen nach übereinkommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satze. Bei allen eingekommen Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingesandt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlegers über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Die öffentlichen Park-, Garten- und Baumanlagen der Stadt Berlin. VIII. Die Schmuckanlagen auf dem Lühov-Platz. Von Weiß. — Die Wachsbäume. Von Joseph Reich. — Gärtenbau in Südmähren. Von Dr. Jarobny. — Kleinere Mitteilungen. — Vereinswesen. „Verein deutscher Gartenkünstler“. Niederschrift der Vereinsigung vom 12. April. — Personalien.

<b>Leipzig</b>	24. April bis 15. Oktober Sächsisch-Thüringische	<b>1897.</b>
<b>Industrie- und Gewerbe-Ausstellung</b>		
Gleichzeitig Eröffnung der		
<b>Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung</b>		
Dauer vom 24. April bis 5. Mai 1897.		

## Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im Treptower Park

vom 28. April bis 9. Mai 1897.

Zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten.

Großartige Beteiligung! Über 13 000 qm angemeldete Gegenstände, 900 qm Rosen, 380 qm Bindereien. Felspartien, Wasserfälle, Dioramen etc. etc. (53)

Eintrittspreise: am 28. April 3 Mk., am 29. April 2 Mk., die folgenden Tage 1 Mk. Dauerkarten 6 Mk.

### Gurken Samen

in prima, garantiert keimfähiger Ware offeriert pro 1/2 Kilo Mk. 1,40 (54)

Max Sternberg,  
Breslau, Neuschestrasse.

### Tuch-Reste

passend für Hosen, Anzüge etc. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster davon franco an Private. — Entschädigung ausgeschlossen. —  
Lehmann & Assmy, Spremberg NL.  
Größt. Tuchverstandhaus mit eig. Fabrik.

### Thüringer Grottensteine,

schöne Farben und Formen.  
Grottenbauten, Gardendekorationen, Wasserfälle.  
Reelle Ware! Billigste Preise!  
Autorisierte Preisliste frei!  
C. A. Dietrich, Grottenverant,  
Eilingen bei Gersdorf. (11)

— **Ausstellungswesen.** —

**Große Allgemeine deutsche Gartenbau-Ausstellung 1898 in Mainz.** Auf Einladung des Vorstandes des hiesigen Gartenbau-Vereins hatten sich am 6. April in der Restauration der Neuen Anlage eine größere Anzahl auswärtiger, auf dem Gebiete der Gartenkunst weit und breit bekannter hervorragender Autoritäten im Verein mit hiesigen Bürgern und Gärtnern zusammengefunden, um über die vom Verein projektierte Ausstellung zu beraten. Von den benachbarten Städten waren unter anderen folgende Vertreter anwesend: Duesberg, Handelsgärtner, Nieder-Walluf, Goebel, Groß, Hofgärtner, Darmstadt, Grabener, Groß, Hofgarten-Direktor, Karlsruhe, Henkel, Postlieferant, Darmstadt, Koene-mann (in Firma Goos & Koene-mann), Handelsgärtner, Nieder-Walluf, Mattias, Groß, Garten-Inspektor, Seidelberg, Freinari, Handelsgärtner, Mannheim, Riedel, Handelsgärtner, Worms, Seelig-müller, Verwaltungsdirektor auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg, Sieder, Königl. Gartenbau-Direktor und Direktor des Palmengartens, Frankfurt a. M., Ziesmayer, Gartenaritekt, Frankfurt a. M. Es wurde beschlossen, im Jahre 1898 Ende August und Anfang September in der Neuen Anlage in Mainz eine Große Allgemeine deutsche Gartenbau-Ausstellung stattfinden zu lassen, wozu nur deutsche Aussteller zugelassen werden sollen, um endlich einmal ein richtiges Bild von den Leistungen der deutschen Gartenkunst zu erhalten und insbesondere Aussteller durch die Aussicht, daß sie mit Ausstellern anderer Länder, die

klimatisch besser gestellt sind als wir, in Wettbewerb treten zu müssen, von vornherein abzuschrecken.

**Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897.** Der Hamburgische Senat hat dem Komitee 50 000 Mark zur Verfügung gestellt, um sie zu Geldpreisen und Staatspreisen zu verwenden. Im ganzen sind jetzt für die Aussteller etwa 200 000 Mark ausgezahlt.

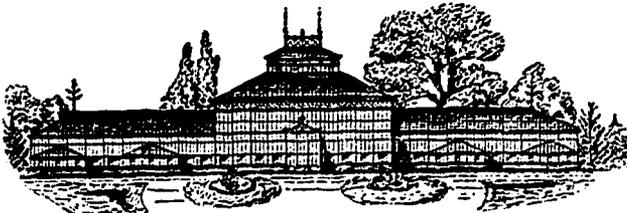
— **Patente** —

haben angemeldet:

Jos. Czernowits, Böhm. Brod, Vertr.: A. Wüßle & W. Bielecki, Berlin W., Friedrichstraße 28, auf Hack- oder Sätgerät mit mehreren einstellbaren Scharrahmen.  
August Deutschmann, Schwiebus, auf Stell- und Aushebvorrichtung für Bodenbearbeitungsgeräte (Gärtnerhebel).  
Friedrich Heydemann, Almenau, Handhäggerät.

**Gebräuchlicher: Eintragnngen.**

H. H. Wabers & F. E. Wabers, Wamoma, Vertr.: Emil Reichert, Dresden, auf Pflanzstod mit durch einen auf den Boden aufstreichenden aufsteigenden Arm aufgedrückter Samenklappe und verstellbarer Handhabe.  
Albert Lingerer, Passau, auf löstfertig geformtes Stulirmesser mit abgerundeter vorderer Schneide.  
W. Keller, Dshoten a. Rh., auf Fruchtpresse mit vier Fallteilen, einem einfachen und einem Differentialhebel, zur Erzielung eines vierfach veränderlichen Druckes.



**M. G. SCHOTT,  
BRESLAU,  
BERLINER CHAUSSEE zum „Eisenhammer“.**

Inhaber von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I. verliehenen grossen goldenen Medaille für Gartenbau, goldener und silberner Staats- und Ausstellungs-Medaillen und erster Preise.

**EHREN-ZEUGNIS der BERLINER GEWERBE-AUSSTELLUNG 1896**  
für vorzüglich ausgeführte, als hervorragende Leistung anerkannte Gewächshäuser.

**Grösste Spezial-Fabrik für  
Gewächshäuser | Heizungsanlagen**  
in jeder Form und Grösse. Heizkessel, Heizrohre und Verbindungen, Frühbeefenster.

**Sierkerkholz**

in ausgedehnter großer Stücke, pro kg 30 Pfg., in ganzen Ballen (ca. 50 kg) pro kg 25 Pfg. ab Frankfurt a. M., halten in reicher Auswahl vorrätig und empfehlen **G. A. Kellner & Co.,** Frankfurt a. Main. (50)

**Schmuck-Rasen I.**

	50 kg	5 kg
	Mt.	Mt.
Feine Berliner Tiergarten-Misch.	24	2,70
„ Leipzig, Promenaden- „	25	2,70
„ Frankf. Palmgarten- „	25	2,70
feinste Fürst Pückler- „	29	3,30
„ Tracadero- „	30	3,40
„ Teppich-Rasen- „	27	2,90
für sehr große Park-Anlagen	23	2,50

bei 500 kg billiger, Saatanleitung lege bei. Beste andere Samen u. Preisliste durch **Carl Robra, Samenbau** in Aschersleben. (51)

Probenummern der  
**„Monatsschrift für Kakteenkunde“**  
versendet auf Verlangen  
**J. Neumann, Neudamm.**

**Bomologisches Institut Kemptingen.**

**Gärtner-Lehranstalt, Baum-, Bienenobst- und Tiergehölz-Schulen.**

3) Beginn der verschiedenen Lehrkurse: Jahres-Kursus: Anfang Oktober.  
Frühjahrs-Baumwärter- und Sommer-Kursus: Anfang März.  
Statuten der Lehranstalt, sowie Preisverzeichnisse über die in den ausgedehnten Baumschulen erzeugenen Pflanzen, ferner über Gemüse- und Blumen-Sämereien, Garten-geräte u. s. w. gratis und franko.

Der Direktor und Besitzer: **Fr. Lucas.**



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

**Jadoo-Fibre! (38)**

Bestes Pflanzmaterial für Orchideen, Blattpflanzen, \* Chrysanthemum, Weinkulturen etc.  
pro Zentner 10 Mt., Postkoll 2,25 Mt.  
Alleiniger Vertreter für Deutschland:  
**Adolph Schmidt Nohf.,** Postlieferant,  
Berlin SW., Belle-Allianceplatz 18.

**v. Besser'sche Gartenverwaltung,  
Gr. Tippeln bei Reichenbach, Ostpr.,**

empfiehlt  
zur Frühjahrsaison  
**sämtliche Gemüsepflanzen,**  
sowohl zum Treiben, als auch fürs freie Land,  
**Erdbeerpflanzen,**

alle Sorten Sommerblumenpflanzen, Gruppenpflanzen, Blattpflanzen, Teppichpflanzen, Geranien, Fuchsen, Dahlien, Stauden etc. etc.

**Große Spezialkucht in Knollbegonien.**  
Hauptspezialität Chrysanthemum  
in 180 der feinsten und neuesten Sorten.

**Massenananzucht**  
von  
**Topfpflanzenfämlingen aller Sorten.**  
**Große Rosenzucht. Strauchobst.**

**Sämtliche Sämereien.**  
Stete Einrangierung von Neuheiten jeden Genres.  
Näheres ersichtlich aus den Katalogen, die auf Wunsch zu Diensten sind.

## Die öffentlichen Park-, Garten- und Baumanlagen der Stadt Berlin.

### VIII. Die Schmuckanlagen auf dem Lützow-Platz.

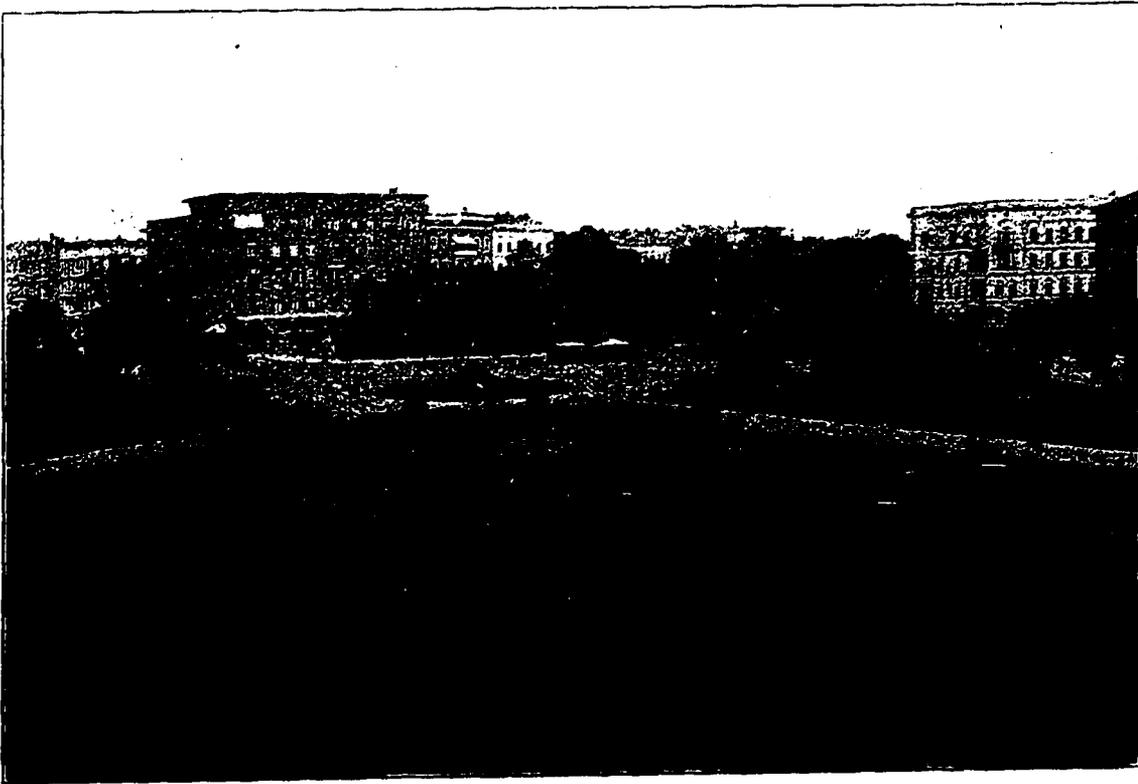
(Hierzu ein Plan und eine Ansicht.)

Reich, Städtischer Obergärtner.

Unter den zahlreichen Schmuckplätzen der Reichshauptstadt nimmt der Lützow-Platz ein erhöhtes Interesse in Anspruch. Während, wie aus beifolgendem Plane ersichtlich ist, der Platz an drei Seiten von geschlossenen Häuserreihen umgeben wird, ist die vierte, nach Norden zu gelegene Seite unbebaut und von dem Schiffahrts-Kanal begrenzt. Über diesen hinweg bildet die Albrechtshofer-Brücke

Blumengruppen, stattliche Anpflanzungen und saftig grünen Rasen benützt werden kann.

Durch die Berücksichtigung eines Verbindungsweges zwischen der Albrechtshofer-Brücke und der Maassen-Straße war, um die Regelmäßigkeit des ganzen Platzes zu wahren, auch der Weg in der Richtung nach der Ecke der Schill- und Wichmann-Straße geboten und gleichzeitig am Treffpunkt beider Wege die Gelegenheit zu einem Rundteil gegeben, das, als Schmuckstück mit reichem Blütenflor behandelt, das Glanzstück der ganzen Anlage bildet. Die ganze Anordnung wird um so anschaulicher, wenn man die in dem Plane eingetragenen Höhenzahlen in Betracht zieht und sich dabei vergewissert, daß der ganze Platz nach der Albrechtshofer-Brücke zu



Der Lützow-Platz zu Berlin.

Photographisch aufgenommen für die „Zeitschrift für Gartenbau und Gartekunst“.

als Fortsetzung der Friedrich Wilhelm-Straße den Hauptverbindungsweeg zwischen dem Moabiter- und Tiergarten-Viertel einerseits mit dem Potsdamer-Viertel, Schöneberg und Charlottenburg andererseits.

Dem ursprünglichen Projekte, die Maassen-Straße als Fortsetzung der Friedrich Wilhelm-Straße durchzuführen, wodurch eine Zerstückelung des Platzes entstanden wäre, stimmte man glücklicherweise nicht zu, sondern nahm den dem Verkehr im weitesten Maße Rechnung tragenden Entwurf des Gartendirektors Mächtig an, unter dessen Oberleitung auch die Anlage ausgeführt und hergestellt worden ist. Der Pferdebahn- und Wagenverkehr ist um den Platz herumgeleitet, während dem Fußgänger die direkte Verbindung erschlossen ist und diese ohne Gefahr mit dem Ausblick auf herrliche

sanft ansteigt. Die südlich gelegenen Ecken sind durch kleine Querwege abgeschnitten und in geschickter Weise als Kinderspielplätze ausgenutzt. Daß man von hier aus einen schönen Blick über die weite Rasenbahn hinweg nach dem Rundteil und dem von herrlichen, alten Baumkronen umsäumten Schiffahrtskanal im Hintergrunde hat, sei nebenächlich erwähnt. Diese Ansicht ist auf dem obenstehenden Bilde wiedergegeben; sie ist vom Punkte A (des Planes) und zwar, um einen weiten Überblick zu gewähren, in ziemlicher Höhe aufgenommen.

Die Bepflanzung ist der Wegeanordnung entsprechend ebenfalls regelmäßig gehalten; die Wirkungen der Konturen sind jedoch im Gegensatz zu den strengen Begrenzungslinien der Gruppen in Wirklichkeit viel freier und ungezwungener, da der

Abluß der Gruppen von den Sträuchern in ihrer natürlichen Anordnung und nicht etwa durch eine bestimmte Strauchart gebildet wird. Die mit a bezeichneten Gruppen geben dem Platze den Rahmen und bestehen aus Eichen, die mit *Crataegus*, *Prunus* und dergleichen abgebaut sind, während *Sophora*, mit *Cytisus*, großen Springen, *Philadelphus* und anderen hochwachsenden Sträuchern umgeben, die hervortretenden Köpfe bilden. Die verschiedenen Arten von *Ribes*, *Spiraea*, *Lonicera* und andere Arten schließen in mannigfacher, truppweise gepflanzter Abwechslung die Gruppen ab. An diese lehnen sich, im weiten Halbkreise angeordnet, die Koniferengruppen b an. Dieselben sind mit 5 m hohen *Taxus*, umpflanzt mit großen *Thuja orientalis*, *T. occidentalis*, *Buxus* und *Mahonien*, bestellt. Die im Anschlusse an die Blumenbeete stehenden Einzelbäume sind *Quercus rubra*, die die Höhenlinie hier fortsetzen, während die Strauchgruppen c, die nur *Philadelphus*, *Weigelia*, *Deutzia* und ähnliche Sträucher enthalten, eine Übersicht gestatten. Die Gruppen d bestehen aus *Chamaecyparis pisifera*, *Thuja Wareana* und *Juniperus Oxycedrus*, zwischen denen *Rhododendron* und *Azalea pontica*, die im Frühjahr durch ihre herrliche Blütenfülle allgemeine Bewunderung erregen, eingestreut sind.

Das Kundteil ist als Schmuckstück behandelt. Die Mitte nimmt im Sommer eine aus *Chamaerops excelsa* und anderen Palmen gebildete Gruppe ein, die mit *Funkia Sieboldii* eingefasst ist, während im Winter *Thuja* und andere Koniferen zur Auffstellung gelangen. Das diese Gruppe umgebende Band ist mit Monatsrosen „Madame Felleberg“ bepflanzt, zwischen denen in regelmäßiger Anordnung Trupps von *Yucca recurvata*, umgeben von *Saxifraga cordifolia* und *Rosa polyantha* „Mignonette“ abwechseln. Die im Rasen liegenden Kreise enthalten *Gymnothrix*, die mit gelbblühenden *Tagetes patula* eingefasst werden.

An dem äußeren Umkreise des Weges, der sich an das Mittelstück anlehnt, sind ebenfalls Blumenstücke angeordnet, deren Linien in Buchsbaum wiedergegeben sind. Das die in der Mitte liegenden Figuren, die mit scharlachrot blühenden *Pelargonien* und blauen *Sobelen* als Einfassung bepflanzt sind, umgebende Band enthält ebenfalls Monatsrosen „Mad. Felleberg“, zwischen denen *Remontantrosen* und *Mahonien* gleichmäßig abwechseln. Die innerhalb dieses Bandes im Rasen liegenden Gruppen bilden je drei *Thuja Lobbii*, die mit *Buxus* und *Rosa Regaliana* abgebaut sind. Die im äußeren Umkreise sich anreihenden Punkte e sind mit *Paeonia arborea*, umgeben von *Deutzia gracilis*, f dagegen mit *Gunnera scabra* bepflanzt.

Die Strauchgruppen schneiden längs der Hauptwege, wie aus dem Plane zu ersehen ist, in der Breite des Straßendamms der Maassen-Straße ab und sind die dadurch entstehenden Rasenstreifen zur Anordnung von Blattpflanzengruppen benutzt, von denen die mittleren und größeren aus *Rudbeckia laciniata*, *Polygonum Sieboldii*, *Heracleum eminens*, krautartigen *Paeonien* und *Funkia Sie-*

*boldii* bestehen, während die feilich angeordneten kleineren Beete mit niedrigen Blattpflanzen, wie *Hemerocallis flava*, verschiedenen *Fris* und kleineren *Funkienarten* besetzt sind. In ähnlicher Weise sind die an der Straße „Am Lützow-Platz“ zu beiden Seiten der Mittellinie angeordneten Gruppen bepflanzt, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier keine winterharten Blattpflanzen zur Verwendung gelangen, sondern *Gymnothrix*, *Gemerium*, *Solanum argenteum* und ähnliche, die mit einem Kranze von *Begonia rubra* *Vernon* umgeben sind.

Auf dem nördlichen Teile des Platzes, nach dem Schiffahrtskanale zu gelegen, erhebt sich der Verkehr die Anordnung von Straßenzügen, während die dadurch entstehenden Inselrassen zur Ausnahme der in einer Großstadt notwendigen Bedürfnisanstalten ausgenutzt worden sind. Deckpflanzungen und Alleebäume umgeben diese Gebäude und entziehen die nicht immer schöne Bauart derselben der Auffälligkeit, ohne sie etwa ihrem Zwecke zuwider gänzlich zu verdecken.

Die Herstellungskosten der gärtnerischen Anlagen des im Frühjahr 1893 angelegten Platzes betragen rund 41000 Mark, wofür die innerhalb der Anlage bei der Albrechtshofer-Brücke aufzufahren nötig gewesen 8000 cbm Boden zu berücksichtigen sind. Die Anpflanzung der den Platz umgebenden Lindenbäume, sowie derjenige der 5 m hohen *Taxus*, die Unterhaltung der Anlage für ein Jahr, die Herstellung einer Bewässerungseinrichtung und die Einfriedigung der gärtnerischen Anlagen mit eisernen Barrieren sind in dieser Summe enthalten, dagegen sind die Kosten für die Befestigung der Wege, die aus Mosaikpflaster hergestellt sind, ausgeschlossen. Die Größe des Platzes einschließlich der umgebenden Bürgersteige beträgt 16357 qm.

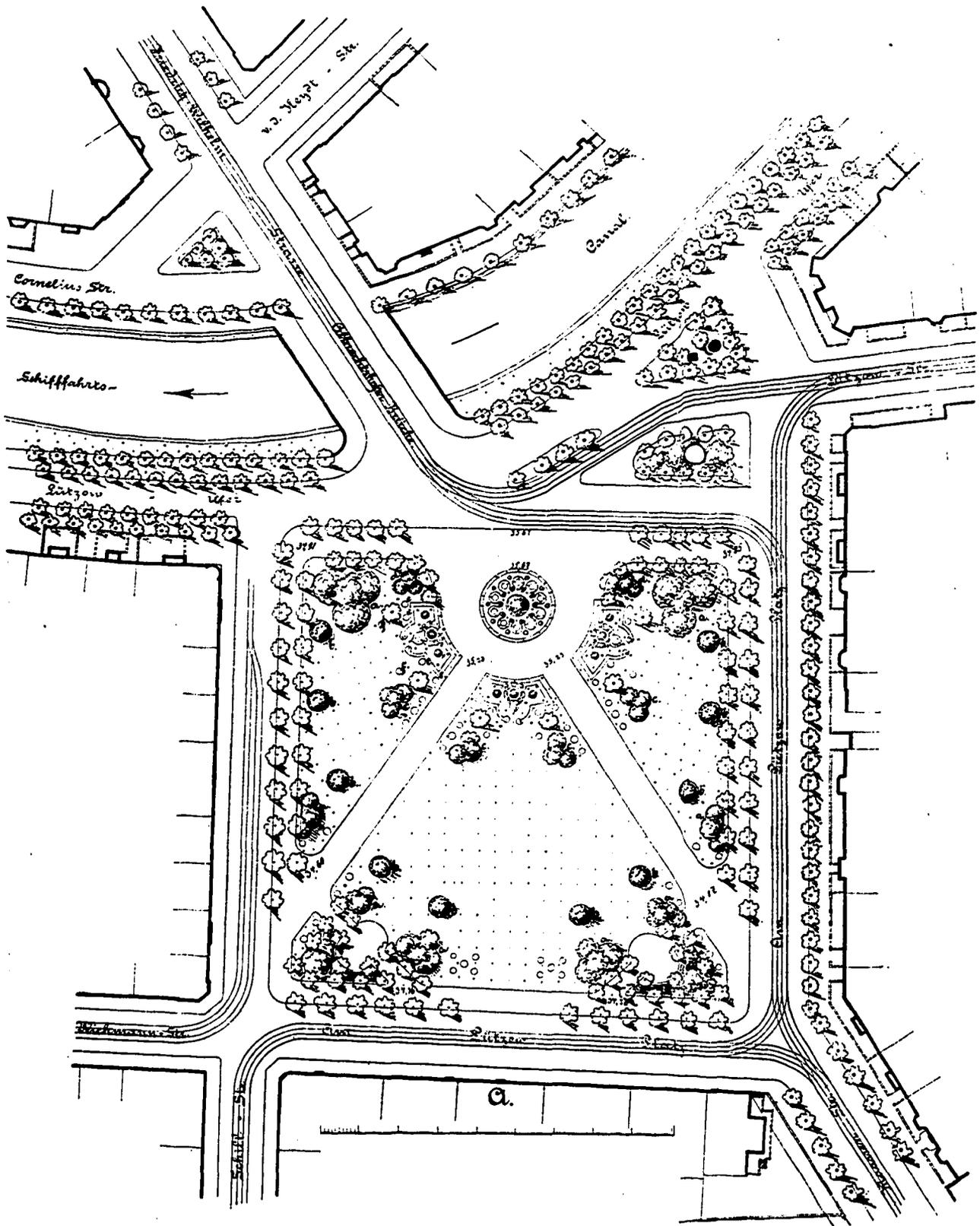


## Die Wachsblume.

Joseph Rosch, Rixdorf-Berlin.

Die Wachsblume, *Hoya carnos*, deren Anblick uns sofort den Charakter einer fremdländischen Pflanze verrät, hat ihre Heimat in Ostindien und China, von wo sie schon vor ziemlich langer Zeit bei uns eingeführt wurde. Dieses strauchartige Schlinggewächs eignet sich vorzüglich zur Zimmerkultur wie auch für Glashaus und Wintergärten, da es durch seinen zierlichen, schlingenden Wuchs, verbunden mit leichter Kultur, viel zur Ausschmückung der Wohnräume beiträgt; namentlich lassen sich Wände, kleine Fensterpalisaden, Leitern, Gitter u. v. m. damit gut bekleiden, da Stengel und Äste mit flammernurzel versehen sind, mittels deren sie sich bis zu 10 m Höhe und darüber erheben kann.

Die Blütezeit fällt gewöhnlich in den Frühling oder Herbst; die zahlreich erscheinenden Blumen verbreiten einen höchst lieblichen Duft. Die lange Dauer und Haltbarkeit derselben machen sie auch noch für feine Blumenbindarbeiten sehr wertvoll, weshalb sie für genannten Zweck sehr gesucht und mit ziemlich hohen Preisen bezahlt werden.



Der Lühnow-Platz zu Berlin.  
 Entworfen von G. Nächstig, Garten-Direktor der Stadt Berlin.

Die Wachblume liebt zu ihrem freundigen Gedeihen den Halbschatten, denn direkt einwirkende Sonnenstrahlen sind ihr schädlich; sie verlangt feuchte Wärme, verträgt durchaus keine trockene Luft und namentlich keine Zugluft. In allen diesen angeführten Punkten ist sie besonders beim Ansetzen der Blütenknospen sehr empfindlich, und wird nur einer dieser Punkte außer acht gelassen, so kann man im voraus versichert sein, daß sie alle Blütenknospen abwirft. Reinhalten der ganzen Pflanze, öfteres Hinaussetzen derselben bei etnem lauen Sommerregen oder wenigstens Besprühen mit lauem Regenwasser ist sehr zu empfehlen, schon aus dem Grunde, damit sich keine Schildläuse ansetzen.

Die Vermehrung geschieht am besten durch Stecklinge, indem man einen Blattknoten mit einem wenige Centimeter langen Stengel abschneidet und denselben in die Topferde versenkt; es dauert aber oft Monate, ehe der Steckling treibt; auch ein Blatt kann als Steckling verwendet werden, dessen Heranzucht zu einer Pflanze aber noch länger dauert.

Die Wachblume verlangt zu ihrem guten Gedeihen eine kräftige Komposterde oder noch besser Rasenerde, vermengt mit verfaulten Pflanzenbestandteilen, guten Wasserabzug und im Sommer gleichmäßiges Feuchthalten. Sehr dankbar ist sie auch für öfteres Begießen mit Fleischwasser, nur muß man alle Fett- und Fleischteile daraus beseitigen, weil diese eine Vochspeise für die Insektenwelt abgeben.

Die Durchwinterung geschieht in einem Zimmer oder Warmhause bei 12—15° R. Wärme. Während dieser Zeit muß man sehr vorsichtig gießen, etwa nur so viel, daß die Pflanze nicht vertrocknet.

Ein Verpflanzen braucht nur alle zwei bis drei Jahre zu geschehen, man nehme aber hierzu die erwähnte Erde und nicht zu große Töpfe. Zu bemerken wäre noch, daß der Blütenstiel nicht ganz abgeschnitten werden darf, da im nächsten Jahre die Blumen an demselben wieder erscheinen.

### Gurkenbau in Südähren.

In der Reihe der durch Gemüsebau bekannten Länder nimmt Südähren einen hervorragenden Rang ein. Insbesondere ist es die Umgebung der Stadt Znaim, wo durch ein günstiges Zusammenwirken von Umständen, wie Boden- und klimatischen Verhältnissen, die Gurkencultur einen hohen Aufschwung genommen hat. Es hat sich daselbst eine selbständige Gurken-Varietät herausgebildet, welche als die Znaimer Gurke überall bekannt ist. Die Znaimer Gurke ist eine Varietät der Freiland-Gurke (*Cucumis sativus L.*). Sie wurde vor ungefähr einem Jahrhundert von dem Fürstlichen Kammerdiener Andreas Luz aus dem Orient nach Afferlee (Bezirk Znaim) gebracht und von da aus in die ganze Umgebung verbreitet. Die Gurken-Produktion ist derzeit als eine der wichtigsten Quellen des Wohlstandes in der Znaimer Gegend zu bezeichnen. Die letztjährige Produktion betrug circa 100 000 Metercentner. Seit den letzten sieben Jahren hat daselbst die Produktion an Gurken um das Doppelte zugenommen. Die Znaimer Gurke hat sich in der ganzen Welt eingebürgert. Sie wird frisch als Salat, gefäuert, gepfeffert und gedämpft genossen. Die Gurken werden in warmer, geschützter, sonniger Lage und in einem in guter Düngkraft stehenden, gut bearbeiteten und lockeren Boden angepflanzt. Das Feld wird schon vor dem Winter umgepflügt und in rauher Furche liegen gelassen. Im kommenden Frühjahr wird der Acker nochmals umgepflügt oder umgepatet, weil

die Gurke einen tiefen, lockeren Boden verlangt, und verrotteter Dünger untergearbeitet. Hornspäne und Kompost werden als vorzügliche Düngemittel geschätzt. Kurz vor der Bestellung wird das Feld gründlich gegügt. Anfang bis Mitte Mai hebt man auf dem vorbereiteten Lande in Abständen von je 1,5—2 Meter 40—60 Centimeter weite, runde und 25—40 Centimeter tiefe Grübchen, sogenannte Scheiben, aus und füllt diese bis zu zwei Dritteln ihrer Tiefe mit Stallmist, der mit Erde gemengt ist, an. Ringsum am Rande jeder Scheibe werden 15—30 Gurkenkerne eingelegt, diese mit durchsiebter Erde bedeckt und eingedrückt. Bei der üblichen Feldgurkenzucht werden als Nebenfrüchte Kraut, Zwiebeln zc. gebaut, um den Boden möglichst auszunutzen. Pro Hektar benötigt man 10—15 Liter Gurkenamen. Da bei demselben viele taube Körner vorkommen, so wirft man sie vorher in eine Schüssel mit Wasser, wobei diejenigen Körner, welche oben schwimmen, entfernt werden, denn sie sind nicht keimfähig. Manche Znaimer Gurkenbauer lassen die Samen erst in einem nassen, wollenen Tuche im warmen Zimmer vorkleimen. In Töpfen angezogene Pflanzen werden in der Znaimer Gegend fast nie ausgepflückt. Das Ausnehmen der Pflanzen geschieht mit größter Schonung der Wurzeln. Da die jungen Pflänzchen leicht wellen, so wird die Arbeit an einem Tage vorgenommen. Haben die Pflanzen das dritte Blatt gebildet, so werden sie bis an die Samenblätter angehängelt, wodurch ihnen Nahrung und Wärme zugeführt wird. Später werden sie ein- bis dreimal behackt. Die ersten Früchte erscheinen in günstigen Jahren in der ersten Hälfte, in ungünstigen Ende Juli bezw. Anfang August. Zeigen die Pflanzen übermäßige Rankenbildung, so werden die schwächsten Ranken herausgeschnitten und alle übrigen gut auf dem Boden verteilt, damit Licht, Luft und Wärme gleichmäßig auf sie wirken können. Die Erntezeit dauert vom Monat Juli bis Ende September.

Während der Erntezeit werden die Gurken jeden Tag, besonders aber Mittwochs und Sonntags, wo in Znaim Gemüsemärkte abgehalten werden, in großen Massen dahin gebracht und verkauft. Sie werden nach der Größe sortiert und nach Gewicht verkauft. Als kleine Gurken haben solche zu gelten, von welchen 220 Stück und noch mehr auf zehn Kilo gehen.

Zur Samenzucht wählt man solche Gurken, die nicht unmittelbar am Stamme wachsen. Die zur Samengewinnung bestimmten Früchte bleiben so lange an dem Stöcke, bis sie gelb werden, dann legt man sie in einen luftigen Raum. Man schützt sie hier möglichst lange dadurch vor Fäulnis, daß man sie auf Ziegelsteine zc. legt. Im Herbst schneidet man diese Gurken mit einem Messer der Länge nach durch, kratzt die Körner mit einem Löffel aus der Schale in einen mit etwas Wasser gefüllten Kübel oder Topf und knetet den Samen in diesem Wasser, um ihn vom Fruchtfleisch möglichst zu befreien. Seine völlige Reinigung erfolgt auf einem Siebe unter Zuhilfenahme von Wasser. Schließlich wird er auf ausgebreitetes Papier oder auf Tücher gelegt und an der Sonne getrocknet. Gurkenkerne, welche beim Waschen nicht zu Boden sinken, werden als unbrauchbar entfernt. Das Aufbewahren des Samens geschieht an einem trockenen Orte, der vor Mäusen und Ratten geschützt ist. Er wird am besten in einem Beutel frei aufgehängt. Die Keimfähigkeit der Gurkenamen dauert acht bis zehn Jahre. Über das Alter des Samens gehen die Ansichten der Gurkenbauer auseinander. Besonders die alten Gurkenbauer behaupten, daß fünf- bis sechsjähriger Samen der beste zur Aussaat sei. Andere, wohl die Mehrzahl der Gurkenzüchter im Znaimer Bezirke, wählen zum Anbau Samen der letztjährigen Ernte. Die besten Resultate glauben sie zu erzielen, wenn sie den Samen erst tagelang in den Hoptentaschen herumtragen oder ihn mit Wasser befeuchten und im Bette unter dem Strohsack bis zum Ankeimen belassen.

Wie alle Kulturgewächse von verschiedenen Feinden oder Krankheiten zu leiden haben, so auch die Gurke. Auf den Gurkenfeldern bei Znaim machen die Acker Schnecken, Laufmilben und Blattläuse häufig nicht unbeträchtlichen Schaden. Das Abfallen der kleinen Früchte und das Gelbwerden derselben wird hervorgerufen durch mangelhafte Befruchtung, durch zu große Feuchtigkeit, dann aber auch durch Sonnenbrand nach vorangegangenen trübigen Tagen. Das Bitterwerden der Gurken wird hervorgerufen durch den plötzlichen Eintritt kalter Witterung, was ein Stocken des Wachstums

zur Folge hat. Oft liegt die Schuld an dem Bitterwerden darin, daß die Wurzeln auf eine Lage frischen Pferdedüngers kommen. Verküppelte Gurken werden durch grelle Temperatur-Umschläge hervorgerufen.

Zu neuerer Zeit tritt bei den jungen Gurkenpflanzen eine böse Krankheit vernichtend auf, die durch einen Pilz, welcher im Marke der Pflanze wächst, hervorgerufen wird; leider kennt man noch kein Mittel gegen diese Krankheit. Jedenfalls ist es zweckmäßig, die befallenen Pflanzen anzuzureißen und zu verbrennen, damit der Pilz sich nicht weiter verbreiten kann.

Von Znaim aus wird die Ware nach allen Richtungen versendet, was durch die gute Eisenbahn-Verbindung begründet wird. Das Gurkengeschäft gestaltete sich voriges Jahr recht lebhaft. Von Juli bis September gelangten nicht weniger als 400 Waggons Grünkurken von Znaim aus zur Verwendung. Auch in gefäurten Gurken verlief das Geschäft befriedigend. Die Einleger konnten infolge der bedeutend billigeren Preise der Rohware gegenüber den Jahren 1895, 1894 und 1893 ihren Abnehmern sehr günstige Offerte machen. Es fanden circa 800 Waggons solcher Ware Abfag. Die Znaimer Gurkenhändler befaßen sich zumeist mit dem Einlegen der Gurken in Salzwasser oder in Weinessig mit Gewürz. Derlei konservierte Gurken werden nach ganz Österreich-Ungarn, Deutschland, England, Spanien, Amerika und Australien ausgeführt. Die in Welthandel übergehenden konservierten Gurken sind in Weinessig eingelegt, gewünste und papirierte Tischgurken, welche in verschiedenen großen Flaschen, in Kisten verpackt, zu je fünf Liter zum Versand kommen. Dr. Zawodny.

### — Kleinere Mitteilungen. —

**Empfehlenswerte Formen von harten Farnen!** In der Jetztzeit wird den Farnen vielfach nur sehr wenig Interesse entgegengebracht. Dies ist nur zu bedauern, denn gerade diese Gewächse sind wie wenig andere zu den verschiedensten Zwecken — es sei nur an Binderei und Dekoration erinnert — geeignet. Zumal unsere harten Farnen, welche man, in der wärmeren Jahreszeit wenigstens, im Freien verwenden kann, sollten mehr als bisher gepflegt werden. Im folgenden soll eine Anzahl empfehlenswerter und schöner Formen kurz beschrieben werden. Wer kennt nicht den stolzen Adlerfarn, diese Zierde des deutschen Waldes! Seine bis meterhohen Wedel sind dreifach gefiedert. Die Fiederchen sind von länglich-lanzettlicher Gestalt und ganzrandig. Die Abart *Pteris aquilina* L. v. *multifida* besitzt keine ganzrandigen, sondern eingeschnittene bis fiederschnittige Fiederchen. Sie erscheint infolgedessen zerlicher. Man kann sie an geschützten Stellen ganz gut im Freien ziehen. Bei sehr starkem Frost genügt eine schwache Laubdecke. Dieser Farn verlangt dieselbe geringe Pflege wie die Stammart. Das gleiche ist bei den meisten der genannten Formen der Fall. Die immergrünen werden besser im Staltheise oder geschützten Kästen durchwintert. Während des Sommers bringt man sie im Freien an einen halbschattigen bis schattigen Platz, zum Teil zwischen Gestein. Damit stets genügende Feuchtigkeit vorhanden ist, ist die Anbringung eines kleinen Wasserlaufes sehr dienlich. Sonst müssen die Farnen reichlich gegossen und gesprüht werden. Man kann mit ihnen sehr schöne Gruppen bilden, zu deren vollständiger Ausführung man noch einige passende schattenliebende Gewächse anbringt. Nicht nur bemooste Steingruppen, sondern auch alte Baumstämme, welche von Ephen und Simgrün unrannt und mit Farnen, z. B. *Polypodium vulgare* oder *Scolopendrium vulgare*, bekleidet sind, gewähren einen recht malerischen Anblick. Reicher an Formen als der Adlerfarn ist der gemeine Rippenfarn, *Blechnum Spicant* Willd. oder *Lomaria Spicant* Desv., ein Bewohner des mehr feuchten, schattigen Waldgrundes. Es seien von ihm folgende drei Formen hervorgehoben: v. *bifidum*, Fiedern nochmals gefiedert, v. *crispum*, Wedel an der Spitze geteilt und gekraust und v. *heterophyllum*, Fiedern unregelmäßig gezähnt. Vom braunen Streifenfarn, *Asplenium Trichomanes* L., ist schon die Hauptart eine niedliche Zierde für Steingruppen. Da dieses Farnkraut immergrün ist, halte man die Formen im Staltheise. Sehr schön sind: v. *incisum*, Fiedern unregelmäßig, fast dreieckig spitz gezähnt; v. *cristatum*, Fiedern gezähnt und Wedel an der Spitze gegabelt. Der nahe verwandte grüne Streifenfarn bietet in der Form *Aspl. viride*

*Hubs.* v. *multifidum* ein reizendes Pflänzchen, dessen Wedel an der Spitze ebenfalls gegabelt sind. Die Fiedern sind tiefer als bei der Stammart eingeschnitten. Von dem schwarzen Streifenfarn *Aspl. Adiantum nigrum* L. sei die Abart *acutum* genannt. Ihre Wedel sind schlanter, die Fiedern und Fiederchen feiner und spitzer und schärfer gezähnt. Die Skulptur all dieser Asplenien ist mühelos. An die Gruppe der Streifenfarne schließt sich *Athyrium Filix femina Bernh.* an, das verbreitetste deutsche Farnkraut, überall am Waldsaum, am Grabenrande hervorprägend. Von ihm werden ca. 40 Formen beschrieben, deren Unterschiede zum Teil sehr gering sind. Zwei nur verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Es sind v. *multifidum*, Wedel und Fiedern an der Spitze geteilt und Fiederchen fein eingeschnitten, und v. *depauperatum*, Wedel an der Spitze gekraust, sonst wie die andere Varietät, aber bedeutend kleiner, etwa 15—20 cm hoch. Ein allerliebster Farnkraut. Gar schön und zahlreich sind die Formen des gemeinen Tüpfelfarnes, *Polypodium vulgare* L. Wohl jedermann kennt ihn, wie er an alten, zerfallenen Mauern zwischen den Gesteinsfugen hervorlugt oder im Grunde der Kiefernwälder der nordischen Tiefebene grünt. In den Gebirgsgegenden ist oft eine Form mit schmälern und längeren Wedeln und Fiedern zu finden. Die Abart v. *serratum* unterscheidet sich nur durch die feine, aber scharf gezähnte Fiedern. Bei v. *bifidum* sind diese gezähnt und 2—3teilig; v. *semilacernum* zeigt doppelt gefiederte Wedel mit zum Teil unregelmäßig großen Fiedern. Am schönsten ist v. *cambricum*. Bei ihr sind die untersten und mittelsten Fiederchen bedeutend schmaler und länger als die obersten, so daß die Fiedern sehr spitz erscheinen. Sämtliche Formen sind am besten in Töpfen heranzuziehen. Man nehme recht leichte Erde, welche man mit vermoderten Holzteilchen durchsetzt. Zum Schluß sei noch einiger Formen der Hirszunge gedacht. *Scolopendrium vulgare Sm.* mit ihren lanzettlichen, spizen, am Grunde herzförmigen Wedeln ist eine Bewohnerin nasser, schattiger Gründe. Weit zierlicher als die Stammart ist v. *lacernatum*, Wedel sehr ungleichmäßig lappig zerteilt. Bei v. *crispum* sind sie am Rande wellig gekraust. Dies ist wohl die verbreitetste und größte Abart; v. *multifidum* ist an der Spitze der Wedel mehrfach geteilt und irregulär zeichnet sich durch verschiedene gestaltete, ungleich geformte Wedel aus. Sie ist jedenfalls identisch mit der als *variabile* bezeichneten Varietät. C. S.

**Metamorphose des *Ficus stipulata*.** Beim Betreten eines Warmhauses, in dem neben Palmen und anderen Warmhauspflanzen epiphytische Orchideen recht freudig gedeihen, fiel mir eine *Ficus*-Art auf mit eigentümlichen, dabei ziemlich großen Blättern und normalen Feigenfrüchten. Sie bildete dicht unter der Glasfläche in der ganzen Länge des Hauses eine armdicke Guirlande. Mir erschien es unglücklich, als man mir, zwar etwas zweideutig, lächelnd bemerkte, daß ich *Ficus stipulata* vor mir hätte. Im Weitergehen die fragliche Guirlande immer genauer beobachtend, fand ich, daß, je weiter ich vordrang, die Blätter immer kleiner wurden, bis schließlich am anderen Ende des Hauses *Ficus stipulata* in zierlichem Grün prangte. Der hier ausgepflanzte *Ficus* bekleidete in ganz normaler Weise die Giebelwand. An beiden Seiten der Glasflächen war je ein Trieb durch das Haus geleitet, der mittlerweile eine ansehnliche Dike von 3—5 cm im Durchmesser erlangt hatte und die erwähnten Guirlanden bildete. Es zeigte sich nun bei näherer Untersuchung deutlich, daß der *Ficus stipulata* seine Blätter bedeutend vergrößerte, um so mehr, je weiter von der Wurzel entfernt dieselben sich bildeten. Ein Übergang war auffallend zu bemerken, da sich zwischen dreifach vergrößerten Blättern immer noch einige gewöhnliche vorfanden. Ob diese Erscheinung nur eintritt, wenn die Blätter sehr weit von der Wurzel entfernt stehen, oder ob sie überhaupt bei sehr alten Exemplaren eintritt, wäre zu wissen sehr interessant. Oder entsteht diese Metamorphose der Blätter mit dem Erscheinen der Früchte, wie dies z. B. beim Ephen allgemein bekannt ist?\*)

Johannes Schomerus.

\*) Es liegt hier die Erscheinung der sogenannten Heterophyllie vor, welche sich bei einigen *Ficus*-Arten wie auch bei *Pothos* findet und darin besteht, daß die kriechenden Zweige völlig anders gestaltete Blätter entwickeln als die Äste des aufrechten, in der Luft verzweigten Stammes; hier in der Kultur sind die Blätter der schwachen, rankenden Zweige verschieden von denen der stärkeren, gewissermaßen stammbildenden Zweige. D. He d.

**Späte Gartenerdbeere.** Daß die Gartenerdbeeren zur Winterzeit getrieben werden können, dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß sie, um Mitte Februar mit Ballen in ein warmes, mit Laub und Pferdeäuger bereitetes Mistbett versetzt, im Mai zur Reife gelangen, bildet in der Treiberei keine Seltenheit, und wird dies Verfahren vielfach angewendet; um so mehr ist es zu verwundern, daß Erdbeeren in ihrer Reife nicht verspätet werden, um sie zu einer Zeit zu genießen, wo sie eigentlich eine fühlbare Lücke zwischen dem späten Frühobst und dem frühen Herbstobst bilden sollen und können. Das Verfahren ist so einfach, daß es viel häufiger angewendet werden sollte. Wenn die Erdbeeren zu blühen beginnen, so schneide man die Stöcke ziemlich nahe am Boden ab, verhüte jedoch das vollständige Entfernen der am Grunde sich bildenden Jungtriebe und Jungblätter. Die Pflanzen werden einige Tage später angehäufelt, man bringe um den Stock herum alten Kompost und spare nicht mit dem Gießen, denn wohl keine Pflanze ist für Brunnenwasser, sogar für frisches, so dankbar wie die Erdbeere. Ende oder schon Mitte August hat man die zweite Ernte. Solche Pflanzen lassen sich aber nicht jedes Jahr so behandeln. Ich bin übrigens auf andere Weise auch zum Ziele gelangt. Die Pflanzen werden nur wenig feucht gehalten; wenn die Blüten erscheinen, werden sie entfernt, und nun wird die Rabatte trocken gehalten, so daß die Pflanzen zu welken beginnen. Man kann bis zu sechs Wochen und noch länger die Pflanzen trocken halten. Hierauf wird mit Gießen und flüssiger Düngung begonnen; man entfernt die alten, halbgedörrten Blätter und hält das Land fleißig locker, worauf die Stöcke reichlich blühen und Frucht ansetzen.

— Vereinswesen. —

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Niederschrift der Vereinsitzung vom 12. April.

Der erzie Vorsitzende, Herr Städtischer Garteninspektor Fintelmann eröffnet die zahlreich besuchte Versammlung und giebt Kunde von dem am 14. März erfolgten Tode des Königl. Oberhofgärtners Tatter zu Herrenhausen, dessen er als langjähriges Mitglied und Ehrenmitglied des Vereins in Anerkennung seiner vielen Verdienste um den Verein ehrend gedenkt. Der Vorstand war bei der Beisetzung durch Herrn Garteninspektor Trip, der im Auftrage des Vereins an dem Grabe eine Kranzspende niedergelegt hatte, vertreten gewesen und ist von diesem im Auftrage der schwer gebeugten Witwe ein Dankschreiben eingegangen, das zur Verlesung gelangte.

Nach sahnungsgemäßer Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder wird die Niederschrift vom 8. März genehmigt. Der Schriftführer berichtet sodann über die von Herrn Direktor Otto Thoné verfasste und dem Verein zugehende Broschüre über die 50jährige Thätigkeit der Deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft, aus der mit Freuden zu ersehen ist, daß die Gesellschaft in vielen Schadenfällen hilfreich eingetreten ist und sich einer stetig zunehmenden Beliebtheit erfreut.

Zur Vorlage gelangte ferner ein von dem k. u. k. Hofkulturgärtner Herrn E. Rosenthal herausgegebene Druckheft, das die jetzigen, auf die Dauer haltlosen Zustände der Gartenanlagen zu Wien geißelt und Vorschläge für eine einheitliche Gestaltung des städtischen Gartenwesens dafelbst enthält. Leider sind hiernach die zeitigen Verhältnisse derart ungeregelt und so verschiedenartig, daß im Interesse einer durchaus notwendigen sachgemäßen Behandlung der öffentlichen Park- und Gartenanlagen der Stadt Wien eine einheitliche Organisation nur zu wünschen wäre, und zwar um so mehr, als einzelne Anlagen dem Stadtbauamte und anderen Verwaltungsbehörden unterstellt sind. Die Berliner und Pariser städtische Gartenverwaltung als Vorbilder benutzend, macht der Verfasser Vorschläge für Einrichtung eines Garten-Amtes in Wien, an dessen Spitze ein einer Gartenkommission, als vorgesetzte Behörde, unterstellter Garteninspektor stehen soll.

Von der Kölner Gartenbau-Gesellschaft ist eine Einladung an den Verein ergangen, als Vorort für die Hauptversammlung im Jahre 1898 die Stadt Köln zu wählen, die endgiltige Beschlussfassung hierüber dürfte der diesjährigen Hauptversammlung vorbehalten bleiben.

Einen sehr eingehenden Bericht giebt nunmehr der Vorsitzende über die unter Leitung des Königl. Gartenbau-Direktors Herrn Bertram stehende Gartenbau-Schule zu Dresden-

Klasewitz, die kürzlich ihren vierten Jahresbericht herausgegeben hat, und aus dem hervorgeht, daß die Schule sich eines von Jahr zu Jahr zunehmenden Ansehens im Königreich Sachsen erfreut. Nicht zu unterschätzen war die Beteiligung der Anstalt im vorigen Jahre bei der großen Gartenbau-Ausstellung zu Dresden sowohl durch Ausstellung von Arbeiten der Eleven, die eine vielseitige Anerkennung in Fach- und Laienkreisen gefunden haben, wie durch Beteiligung der Schüler bei der Anordnung und dem Aufbau der Ausstellungsgegenstände.

Ferner berichtete der Vorsitzende über die Besprechung, die er mit dem Beigeordneten des Herrn Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 gehabt hat. Danach würde eine etwaige Kollektiv-Ausstellung des Vereins deutscher Gartenkünstler die weitgehendste Berücksichtigung finden und auch event. auf eine pekuniäre Beihilfe seitens des Staates je nach dem Umfange der allgemeinen Beteiligung rechnen können. Seitens der Aussteller müsse jedoch zur Aufstellung der Objekte sowie zur Überwachung und geeigneten Vertretung ein Sachmann nach Paris geschickt werden. Die Hauptsache dürfte nun, wie Redner weiter ausführte, sein, festzustellen, in welchem Umfange eine Beteiligung der Mitglieder zu erwarten wäre. Um dieses zu ermitteln, wurden mehrere Vorschläge gemacht, die einen längeren und lebhaften Meinungsaustrausch für und wider die Zweckmäßigkeit einer Teilnahme der Gärtnerei überhaupt an der Ausstellung im Gefolge hatten, doch erklärten sich die meisten Redner dahin, die Angelegenheit auf der am 30. April zu Berlin anlässlich der großen Gartenbau-Ausstellung geplanten Vereinsversammlung zur Sprache zu bringen und sie je nach dem Ergebnis der Besprechung der diesjährigen Hauptversammlung zum Beschluß vorzulegen. Der Vorsitzende erklärte im Anschlusse hieran es als wünschenswert, daß sich vor allen Dingen diejenigen Mitglieder, die sich event. beteiligen würden, schon jetzt äußern und eine vorläufige Anmeldung, die noch nicht bindend zu sein brauche, beim Vorstande zur Erleichterung und Klärung der weiter zu unternehmenden Schritte einbringen möchten.

Die Besprechung der im Wettbewerbs „Palmengarten zu Leipzig“ preisgekrönten Entwürfe zeitigte den Wunsch aller Anwesenden, daß es vorteilhaft sein möchte, in Zukunft die Wettbewerbs-Programme einer eingehenden Kritik zu unterziehen; und auch mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß eine größere Anzahl von Fachmännern zum Eintritt in ein Preisgericht berufen würden.

Zum Schluß wurde noch ein in der „Deutschen Bauzeitung“ Nr. 28 veröffentlichtes Projekt zur Umgestaltung des Königsplatzes vorgelegt. Der Verfasser, ein Architekt, gruppiert um die Siegessäule die neuerdings geplante Gedächtnishalle für die in den letzten Feldzügen gefallenen Krieger. Gegen die Sieges-Älter und den Älfenplatz hin sind die Gedächtnishallen durch monumentale, den Zugang vermittelnde Thorbauten unterbrochen und sollen im Anschlusse an diese Hallen im Vordergrunde zur Rechten und zur Linken das Bismarck- bzw. Moltke-Denkmal aufgestellt werden. „Der hierdurch umrahmte“, schreibt der Verfasser wörtlich, „und vom Reichshaufe flankierte Platz müßte ohne jede gärtnerische Zuthat als monumentaler Architekturplatz behandelt werden.“ Auch bei diesem Entwurfe ist den doch nun einmal nicht außer acht zu lassenden bereits vorhandenen Verkehrsverhältnissen keine Rechnung getragen und war man allgemein der Ansicht, daß er solchergestalt kaum zur Ausführung gelangen dürfte.

Der Vorsitzende: Fintelmann. Der Schriftführer: Weiß.

— Personalien. —

Hampel, Karl, Städtischer Obergärtner zu Berlin, ist zum Königlichem Gartenbau-Direktor ernannt worden.

Dr. Zuranvi, Ludwig, Professor, Direktor des botanischen Gartens zu Budapest, ist in Abbazia im 61. Lebensjahre gestorben.

Neukirch, Paul, Gärtnereibesitzer in Heinersdorf bei Berlin, ist im 50. Lebensjahre gestorben.

Rother, Richard, starb in Striesewitz bei Lissa in Posen im 66. Lebensjahre. Derselbe genoß als Landschaftsgärtner einen großen Ruf und war ein Schüler des berühmten Lenné.